


6-2015

Euthanasie und Menschenversuche im Dritten Reich, mit einer ethischen Analyse der Menschenversuche

Max J. Roehmholdt
Union College - Schenectady, NY

Follow this and additional works at: <https://digitalworks.union.edu/theses>

 Part of the [Bioethics and Medical Ethics Commons](#), [European History Commons](#), and the [Film and Media Studies Commons](#)

Recommended Citation

Roehmholdt, Max J., "Euthanasie und Menschenversuche im Dritten Reich, mit einer ethischen Analyse der Menschenversuche" (2015). *Honors Theses*. 384.
<https://digitalworks.union.edu/theses/384>

This Open Access is brought to you for free and open access by the Student Work at Union | Digital Works. It has been accepted for inclusion in Honors Theses by an authorized administrator of Union | Digital Works. For more information, please contact digitalworks@union.edu.

Euthanasie und Menschenversuche im Dritten Reich, mit einer ethischen Analyse der
Menschenversuche

By

Max J. Roehmholdt

Submitted in partial fulfillment
of the requirements for
Honors in the Department of German Studies

UNION COLLEGE

March, 2015

ABSTRACT

ROEHMHOLDT, MAX Euthanasia und Menschenversuche im Dritten Reich, mit einer ethischen Analyse der Menschenversuche. Department of German Studies, March 2015.

ADVISOR: Michele Ricci-Bell PhD.

The idea in Nazi-Germany of a “pure” Germany culminated in the systematic murder of millions of people, and within that, the crimes against humanity of euthanasia and human experimentation. The memories of child and adult euthanasia pervade society even today. This project looks at the development of Nazi-euthanasia and the memoirs and films about it, which leave lasting impressions by engraving in audience member’s minds the real facts about euthanasia and euthanasia institutions. The victims of euthanasia were often used in Nazi human experimentation, a product of the Nazi pursuit of scientific advancement. This project also examines these human experiments, which left the victims mutilated or dead, without producing much viable data, and the accounts about human experimentation. These accounts invite audiences to question the purpose of the experimentation and the very definition of humanity, in light of the myriad of suffering caused by many experiments with no reasonable chance of success. Therefore, these human experiments and the experimenters were judged upon biomedical ethical standards to determine if the experiments or experimenters were in any respect ethical, and whether or not it would be permissible to use any legitimate results from the experiments. After careful, close analysis with Tom Beauchamp and James Childress’ biomedical ethical principles, the experiments, experimenters, and results are by all measures unethical as they stand.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung – S. iv

Vorwort – S. 1

Kapitel 1: Euthanasie im Dritten Reich – S. 3

Kapitel 2: Menschenversuche im Dritten Reich – S. 14

Kapitel 3: Die Ethik der Menschenversuche – S. 26

Literaturverzeichnis – S. 32

Danksagung

Mein Dank gilt Frau PhDr. Michele Ricci-Bell PhD. für ihre hochwertige Unterstützung und beständige Hilfe bei meiner Abschlussarbeit. Außerdem danke ich ihr für ihre motivierenden Worte während meines gesamten Deutschstudiums am Union College. Weiterhin danke ich ihr für alles, dass ihr für mich in meiner Zeit am Union College machte.

Auf diesem Wege möchte ich mich auch bei Karolin Büker für ihre Ermutigung und ihren aufschlussreichen Rat im Rahmen meiner Abschlussarbeit bedanken.

Mein herzlicher Dank gilt auch meiner Familie und meinen Freunden für den Zuspruch während meines Studiums.

Vorwort

Im Dritten Reich entwickelte die Regierung Ideen in der Hoffnung, dass die Ideen die Nation verbessern würden. Es gab Ideen für eine Weltmacht und ein vereinigtes, reines und stärkeres Deutschland. Betreffend die Reinigung Deutschlands war die Idee etwas unheimlich. Die Nazi-Regierung wollte Bundesbürger, die nicht reinen waren, aus der Welt löschen. Um diesen Plan durchzuführen, begann sie ein Sterilisations-Programm im Jahr 1934. Die Nazis sterilisierten Behinderte, Schwule, Verbrecher und geistesschwache Menschen (Friedlander, 31). Später kam ein aggressiveres Programm im Jahr 1939, das Euthanasie-Programm. Sie begannen mit den Kindern, die behindert waren oder eine Erbkrankheit hatten, und dann mit den Erwachsenen, die denselben Gesundheitszustand hatten (Friedlander, 39). Es gab Anstalten für die Morde der Kinder nebst geheimen Tarnorganisationen zum Schutz (Friedlander, 68). Dieses Programm existierte zwei Jahre und tötete 70.000 Menschen (Friedlander, 85). Die Nazi-Regierung brachte einen Film, *Ich klage an* (1941), der Euthanasie förderte, heraus (Ich klage an, 1941). Dieser gab eine gänzlich andere Perspektive der Euthanasie als das Buch, „Totenwagen: Kindheit am Spiegelgrund,“ das die Gräueltaten im Kindereuthanasielager von einem Jungen, dem im Kindereuthanasielager überlebt, beschrieb (Kaufmann).

In derselben Art wie Euthanasie entwickelte von die Reinigung Deutschlands begründete man Menschenversuche in den 40er Jahren von der Philosophie der Rassenhygiene in Deutschland (Proctor, 18). Ärzte arbeiteten mit der Nazi-Partei an Menschenversuchen in Anstalten und Konzentrationslagern (Proctor, 25). Sie experimentierten mit vielerlei Leuten, insbesondere Zwillingen von Dr Josef Mengele (Kor, 55). Meistens waren sie schmerzhaft und führten zu Schädigung und Tod (Proctor, 26). Ein Film, *The German Doctor* (2014), der Mengeles Leben nach seiner Zeit in Deutschland beschrieb, präsentierte Mengele in einer anderen

Umgebung, aber mit derselben Meinung (The German Doctor, 2014). Außerdem erzählte Wanda Póltawska von ihrer furchtbaren Zeit im KZ-Ravensbrück und die dortigen Experimente), in ihrem Buch „Und ich fürchte meine Träume“ (Póltawska).

Die Menschenversuche und die Ergebnisse davon brachten ethische Bedenken hervor. Um diese zu analysieren, können die biomedizinischen ethischen Prinzipien von Tom L. Beauchamp und James F. Childress verwendet werden (Beauchamp & Childress, 1985). Die Forscher und die Versuche werden mit diesen Prinzipien ausgewertet und das gibt eine etwas andere Perspektive der Ethik als mit den Nürnberger-Prinzipien.

Kapitel 1: Euthanasie im Dritten Reich

Nach Hitler gewählt wurde, hatte er viele Pläne für Deutschland. Er wollte Weltmacht und ein reines Deutschland. Um den letzten Plan zu erreichen, begann Hitler die Nichtarier zu beseitigen.

Sterilisation

Im Dritten Reich erschien Zwangssterilisation vor Euthanasie. Leider entwickelte sich Euthanasie aus Sterilisation. Adolf Hitler und das Dritte Reich nutzten Oliver Wendell Holmes Rede, die Sterilisation in Virginia befürworteten und erklärten „Three generations of imbeciles are enough,“ um die „Euthanasie“ Morde zu rechtfertigen (Friedlander, 8-9). Außerdem bekamen sie Ideen der Sterilisation aus den Vereinigten Staaten und nutzten sie in Deutschland (Friedlander, 9). Das Sterilisationsgesetz begann im Januar 1934 und war der erste Teil in einer Kampagne gegen die Behinderten (Friedlander, 31). Dieses Programm sterilisierte Menschen, die schwul, behindert, verbrecherisch, oder geistesschwach war. Wie Sterilisation wurden Abänderungen entworfen und Vorschriften gegenüber den Methoden und Patienten verhängten. Die abschließenden Vorschriften waren Vasektomien für Männer, Abbinden der Eileiter und Röntgenstrahlen für Frauen, und Entmannungen für Sexualstraftäter und einige Schwule (Friedlander, 31). Der Test für den Schwachsinn war ein besonderer Intelligenzquotient-Test, der sehr subjektiv war und Schulkenntnisse nutzte (Friedlander 32). Administratoren beurteilten oft die Haltung und nicht die Testergebnisse des Testers. Außerdem sterilisierten sie die Menschen, die als geistesschwach auftraten. Jedoch beeinflusste die Stellung im Beruf und Verbindung mit einer politischen Partei die Endentscheidung für Sterilisation. Dann im September 1935 ging das Nürnberger Blutschutzgesetz, das die Ehe zwischen Juden und

Deutschen verhinderte, durch (Friedlander, 31). Nur einen Monat im Oktober 1935 später ging das Ehegesundheitsgesetz, das die Ehe zwischen Leute mit Geistesstörungen, Erbkrankheiten, ansteckenden Krankheiten, oder Geschlechtskrankheiten, durch (Friedlander, 31). Insgesamt sterilisierten die Nazis 300.000 bis 400.000 Menschen (Friedlander, 31).

Kindereuthanasie

Vier Jahre später am 1.9.1939 begannen die Morde oder „die Euthanasie“ der Behinderten. Am Anfang waren die Kinder. Karl Brandt und Philipp Bouhler waren die Leiter der Kindereuthanasie benannt, und die Kanzlei des Führers (KdF) war die Anstalt, die dieses Programm umsetzte. Die KdF war klein und lag in Berlin, also perfekt, um geheim zu halten und Beteiligung zu reduzieren (Friedlander, 39-42). Viktor Brack war Oberdienstleiter benannt, der die tägliche „Euthanasie“ Morde vom KdF-Büro II regelte. Diese Agentur war geheime Reichssache, also der „Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden“ wurde begründet, um die KdF und Morde zu tarnen (Friedlander, 44). Hans Hefelmann leitete den Reichsausschuß, aber nutzte einen falschen Namen „Dr. Klein“ für Geheimhaltung (Friedlander, 44).

Ärzte wie Hefelmann und andere wichtige Männer erfüllten Pflichten als „Gutachter,“ die Patienten für Euthanasie auswerteten und auswählten (Friedlander, 44). Der Selektionsprozess wurde anhand von den Meldebogen, den die Kinder mit bestimmten medizinischen Bedingungen abgaben entschlossen (Friedlander, 44). Diese wurde mit „Meldepflicht für mißgestaltete usw. Neugeborene“ durchgesetzt, die Ärzte zur Einwilligung benötigten (Friedlander, 45). Heil- and Pflegeanstalten waren bedeutende Ursprünge für Kinder.

Die inbegriffenen Kinder wurde „Reichsausschußkinder“ benannt, und wurde nach 1 von 22 „Kinderfachabteilungen“ für die Morde sendeten (Friedlander, 46). Die Eltern wurden unwissend aber zahlten dafür, dass ihre Kinder dorthin gehen und sterben wurden, weil die KdF

sagte, dass die Kinder wohltuende Behandlung von neuen Entdeckungen bekommen würde (Friedlander, 46-48). Damit dieser Prozess jedoch funktionierte, warb die Reichsministerium des Innern (RMdI) Gesundheitswesen an, die KdF warb Ärzte an, und die Ärzte überzeugte Eltern einzuwilligen (Friedlander, 48). Sobald die Kinder dort waren, wurden Versuche mit den Kindern angestellt und waren die Kinder getötet. Eine Kinderfachabteilung (*Kaufbeuren-Irsee*), die von Dr. Valentin Falthhauser angeführt wurde, tötete Kinder selbst nach dem Kriegsende bis 29.5.1945 (Friedlander, 52). Dennoch machten die KdF-Bürokraten sich über Euthanasie-Methoden keine Sorgen (Friedlander, 53).

Nach der Stellungnahme des Reichsausschusses „Die Ermächtigung die Kinder zu behandeln“ waren die Ärzte der Euthanasie frei mit irgendwelchen Methoden zu töten (Friedlander, 56). Die Ärzte suchten die effektivsten Methoden des Todes aus und die häufigsten benutzten Methoden waren Verhungern, Scopolamin-Infizierung, Barbiturate-Infizierung und Luminol-Infizierung, das zum Tod durch Lungenentzündung führte (Friedlander, 54). Obwohl die meisten Kinder nicht betroffen waren, behaupteten die Ärzte, dass die Patienten inkurabel und behindert waren (Friedlander, 57). Ohne viel Aufsicht verletzten die Ärzte ihre Regeln oft, und zahlreiche Kinder aus drei Gründen würden einschließen (Friedlander, 57). Die Einschlusskriterien waren zu enggefasst und ungenau, also normale Kinder waren auch eingeschlossen (Friedlander, 57). Auch sagte eine offizielle Ausrede, dass die Kinder mit diesen Behinderungen nicht überleben würden oder sich in die deutsche Gesellschaft einfügen könnten (Friedlander, 58). Zuletzt gab es zu viele unklare Kategorien für Einbeziehung der Behinderte anhand von Intelligenz, Verhalten, und gesellschaftliche Stellung, ähnlich wie Sterilisation (Friedlander, 58). Noch ein Problem war mit der Ausbildung der Ärzte. Nur ein paar Ärzte in jeder Kinderfachabteilung waren qualifizierte Ärzte. Die meisten waren jung,

unerfahren, und unqualifiziert, medizinische Entscheidungen zu treffen (Friedlander, 58). Sie wollten mehr Patienten nur um Forschung zu betreiben.

Erwachsenen-Euthanasie

Folglich kam einen Monat und drei Tage nach dem Anfang der Kindereuthanasie „Erfassung der Heil- und Pflegeanstalten,“ die Euthanasie von den Erwachsenen erweiterte (Friedlander, 75). Viele von denselben Zugangsbedingungen der Kindereuthanasie – geistesschwach, behindert, mißgestaltet – waren nutzbar. Jedoch erweiterte Hitler seine Handlungen und das Verwaltungsnetz für Erwachsenen-Euthanasie. Bouhler und Brandt leiteten Erwachsenen-Euthanasie und Brack leitete die Morde vom KdF-Büro II (Friedlander, 63). Das Büro für Erwachsenen-Euthanasie lag am Tiergartenstraße 4, weil es größer als Kindereuthanasie war. Danach hieß Euthanasie im Dritten Reich: T4 (Friedlander, 68). Hitler erklärte den Anfang der Euthanasie und gab seine Erlaubnis für Ärzte zu töten,

“Berlin, 1. September 1939. Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt – sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann. gez. Adolf Hitler“ (Friedlander, Bucheinband).

Das „lebensunwertes Leben,“ wie Hitler die Behinderten nannte, „should be ended by intervention that would result in death“ (Friedlander, 63). Er sprach weiter, dass die Morde, „a certain saving in hospitals, physicians, and nursing personnel“ hervorbringen würden (Friedlander, 63). Er war erfolgreich, weil mehrere Leute ihn respektierten, nicht weil es vernünftig war (Friedlander, 64).

Hitlers eingesetzt Leiter der KdF, Philipp Bouhler, dachte einen mehrstufigen Plan aus, um Erwachsenen-Euthanasie umzusetzen. Er brauchte erfahrene Berater, um medizinische Prozeduren zu beaufsichtigen (Friedlander, 64). Er benutzte H. Linden von RMDI und Bracks Bürokraten von der KdF (Friedlander, 64). Danach genehmigte Bouhler die Einstellung der Ärzte für die Morde (Friedlander, 64). Das war insbesondere schwierig vor Hitlers Erlaubnis der Morde, die er im Oktober 1939 schrieb aber in September 1939 zurückdatierte (Friedlander, 64). Schließlich reduzierte Deutschland sich die Finanzierung für die institutionalisierten Leute (Friedlander, 67). Daher würden diese Leute das Euthanasie-Programm, das Operation T4 hieß, beitreten.

Operation T4 war eine beschützende Organisation für die KdF, und es hat viele Büros, „Tarnorganisationen“ als Tarnung für die richtigen Büros in der KdF (Friedlander, 68). Es gab ein paar bedeutende Tarnorganisationen. Die „Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten“ [RAG] vertrat die T4-Medizinische Abteilung, die Werner Heyde und später Paul Nitsche leitete (Friedlander, 70,73). Beide werteten und wählten die Patienten für die Erwachsenen-Euthanasie aus (Friedlander, 72). Der „Gemeinnützige Kranken-Transport GmbH“ [Gekrat] vertrat die T4-Transportabteilung, die KdF-Beamter Reinhold Vorberg leitete (Friedlander, 72, 73). Sie transportierten Patienten von ihren gegenwärtigen Heimen in die Tötungsanstalten (Friedlander, 72). Die Zentralverrechnungsstelle Heil- und Pflegeanstalten, die Dietrich Allers leitete, vertrat ein Inkassobüro (Friedlander, 73). Sie kassierten Geld von den Eltern der Kinder für „Behandlung,“ aber es war tatsächlich für ihren Morde (Friedlander, 73). Zuletzt war die T4-Zentraldienststelle, die Gerhard Bohne und später Dietrich Allers leitete, der Geschäftsführer für die ganze T4-Operation (Friedlander, 69).

Bohne (von 1939-1940) und Allers (von 1940-1945) organisierten die tägliche T4-Verwaltung (Friedlander, 69). Sie benutzten das RMDI, um Regionalregierungen zu senden eine

Liste der Geistesgestörten, geistesschwache Patienten, und Epileptiker anzufordern (Friedlander, 75). Sie bekamen 6329 Patienten von 10 Anstalten (Friedlander, 75). Der nächste Schritt war die Auskunft der Patienten. „Meldenbogen 1“ machte Angaben über jeden Patient, z.B. Name, Rasse, Aufenthaltsdauer in der Anstalt, und andere Familie Auskunft (Friedlander, 76). Dann machte „Meldenbogen 2“ Angaben über jede Anstalt, z.B. Anzahl von den Gebäuden, dem Personal, den Patienten, und den jüdischen Patienten (Friedlander, 75).

Ähnlich wie Kindereuthanasie werteten die Gutachter die Formulare aus (Friedlander, 77). Die Untergutachter und später die Obergutachter führen sie durch, aber es gab nur drei Obergutachter: Heyde, Nitsche, und Linden, also oft nur die Untergutachter führen die Formulare durch (Friedlander, 77). Ihre Entscheidung für Euthanasie beinhaltete Patienten: mit Geisteserkrankung, ohne deutsche Staatsangehörigkeit, ohne deutsches Blut und die, die seit mehr als fünf Jahre institutionalisiert wurden (Friedlander, 76). Es gab wenige Ausnahmen, aber sie waren Veteranen mit Kriegsdenkünze und Patienten mit „ökonomischen Wert,“ die produktiv arbeiten konnten (Friedlander, 81,82). Nach ihrer Auswahl versetzten die Patienten nach Abgabeanstalten und wurden bis zu ihrer Übertragung in Tötungsanstalten von RAG Aufträge warten (Friedlander, 83). Die Gründe, die Familien für die Übertragung angegeben wurden, waren einen Krieg-Notfall, und die Leichen wurden eingeäschert (Friedlander, 85).

Im August 1941 erteilte Hitler seinen Auftrag, Euthanasie beizubehalten – insgesamt 70.000, mehr Erwachsene als Kinder, wurden getötet (Friedlander, 85).

Perspektiven

Totenwagen: Kindheit am Spiegelgrund

Die Geschichte der Euthanasie war fast unglaublich und sehr entsetzlich. Um diese Veranstaltungen zu verstehen, müssen persönliche Berichte erzählt werden. Ein gutes Beispiel

ist das Buch „Totenwagen: Kindheit am Spiegelgrund“ von Alois Kaufmann. Dieses Buch erzählte die Geschichte eines Kindes, das im Kindereuthanasielager war (Kaufmann). Der Titel beschrieb das Buch und das Euthanasie-Programm gut. *Totenwagen* war die Realität des Programmes. Hitler und seine Kameraden wollten dieses Programm, um „unwertes Leben“ und das Leben behinderter Kinder zu beenden. Der Totenwagen symbolisierte das sehr gut, weil das Programm Kinder abholte, tötete, und dann wegbrachte. Der andere Teil des Titels war *Kindheit am Spiegelgrund*, und das war perfekt für den anderen Teil des Programmes: zu tarnen und geheim zu halten. Hitler und seine Kameraden begründeten Tarnorganisationen, um dieses Programm zu schützen und zu verstecken. Der Spiegelgrund war nur eine gezielte Ausdrucksweise für Kinderabteilung im Euthanasie-Programm.

In „Totenwagen“ erzählte Alois Kaufmann seine Perspektive über die Kinderabteilung und Gefühle darüber. Seine Wortwahl war wichtig und erzählte viel von den Umständen der Kinderabteilung. Er sagte, „die Erzieherinnen... schauten uns wie Veterinärärzte an“ (Kaufmann, 12). Außerdem sagte er, „Die Schlachtbank war bereit“ und „Wir standen in Vierreihen, wie ein Haufen geschlagener Hunde“ (Kaufmann, 12). Das verstärkte die Idee, dass Kinder unmenschlich und unwürdig waren. Auch setzte es die Kinder herab und durchsetzt die Dominanz der Erzieherinnen. Der Freund von Alois, Reisenbaum, war demütig im Unterricht, weil er auf die Frage seiner Erzieherin antwortet, „Was ist ein schlechter Mensch?... Ein Jude. So ein Drecksjude, wie ich einer bin“ (Kaufmann, 14). Das war brutal für einen Fünfzehnjährigen und zeigte die erbarmungslose Natur der Erzieherinnen. Diese Situation rührte Alois, insbesondere nachdem Reisenbaum ihn anblaffte „Alles, so nahm ich an, war gegen mich... ich beschloß, Selbstmord zu begehen“ (Kaufmann, 15).

Später in dieser Geschichte hat Alois eine Art posttraumatischer Belastungsstörung. Zum Beispiel als Alois sich an die Geschichte erinnert „Ein Windstoß riß ein Fenster auf“ (Kaufmann, 19). Seine schlimmen Erinnerungen wurden von Dingen in der Kinderabteilung ausgelöst. Er erinnerte an „einen grünen, großrädigen Karren“ und darin „war der kleine Karl W... er war tot“ (Kaufmann, 20) Dieser Totenwagen erschreckte Alois und gibt ihm Todesangst. Vielleicht ließen die Erzieherinnen diesen Totenwagen dort, um die Kinder zu erschrecken. Ganz egal, wenn Kinder abgesondert wurden „niemand von [den Kindern] wagte es, nach dem Wieso und Warum zu fragen“ (Kaufmann, 20). Auch gab es Qual mit Worten wie „kleine Ratten, unnütze Esser, usw“ (Kaufmann, 20). Und als erschien es düster, bekam Alois ein Geschenk: er konnte das Dienstzimmer der Erzieherin aufräumen (Kaufmann, 21). Das gab ihm „bessere Zeit... besser behandelt, über Mangel an Essen konnte er kaum noch klagen“ (Kaufmann, 21). Diese kleinen Dinge verbesserten sein Leben so viel, und vielleicht Alois zeigt wie einen kleinen Stiftungsvertrag viel hilft. Auch sagte er vielleicht, dass man die angenehme Seite sehen muss, noch in schlimmen Situationen. Noch seine Zeit endete mit dem Oberarzt nicht schlecht, weil der Oberarzt nett war und Alois ein Zuckerl gab (Kaufmann, 23). Jedoch war seine Freundlichkeit verdächtig und es gab eine hohe Möglichkeit, dass es eine Fassade war, um mehr liebenswert zu scheinen.

Alois erzählte auch über noch eine einzigartige nette Person. Der Teil dieses Buch über Clara Grüner, die Lehrerin, war interessant aus diesem Grund und war eine Wohlfühl-Geschichte. Sie arbeitete „als Lehrerin in einer Sonderschule für sogenannte ‚schwererziehbare Kinder‘“ aber sie war dagegen (Kaufmann, 41). Sie war nicht ähnlich wie ihre Kollegen, „sie zeigen Erbarmen für Kinder“ (Kaufmann, 42). Als Antwort auf Fragen über ihr nettes Handeln, beantwortete Clara, „als Mutter fühlte [sie] den Schmerz einer Mutter ihr Kind“ und wie „eine richtige Mutter liebt ihr Kind bis zur totalen Selbstaufopferung“ (Kaufmann, 43). Ihre Wut war

gut, aber es verursachte, dass sie gestoßen und „mit unnötiger Brutalität in ein schwarzes Auto“ gezerrt wird (Kaufmann, 43). Ein Gestapo-Beamter sprach mit ihr und „[versteht] ihre Liebe zu Kinder, aber [sagte] diese Geschöpfe werden so oder so für die Gesellschaft untragbar“ (Kaufmann, 44). Noch vor dem Gericht bereute sie nichts und bat nicht um Verzeihung, weil sie glaubte, dass „Kinder der Euthanasie zum Opfer... [waren] einfacher: ermordet worden“ (Kaufmann, 46)! Die Botschaft, die Alois hat, war dass es schwierig war, insbesondere ein guter Mensch zu sein, in dieser Zeit in Deutschland. Aber man muss für das Recht eintreten. Frau Grüner war eine Heldin dafür. Außerdem zeigte die Geschichte die Brutalität der Nazis, insbesondere mit einer, die ihnen entgegentrat.

Schließlich erzählte Alois die Geschichte von Schwester Funk, die eine Erzieherin und „gut und nett war“ (Kaufmann, 56). Sie verringerte die Disziplin und „verband die Wehwechen [der Kinder]“ (Kaufmann, 56). Leben war besser mit ihr federführend. Sie war streng manchmal, aber sie sagte „man muß oft Dinge tun... und ich mußte euch strafen“ (Kaufmann, 58). Funk war eine vernünftige Person und Erzieherin in einer Zeit der unvernünftigen Leute.

Im Gegenteil war Hedwig Rohrbach eine gemeine Erzieherin. Die Kinder fürchteten sie, und es war eine Änderung von Funk (Kaufmann, 61). Ihre Sexualerziehung mit Alois war unheimlich und zeigte was für ein Mensch Rohrbach war (Kaufmann, 62). Alois macht weiter und sagt wie er und Zisel ins Schwesternzimmer gingen, um „den roten Schlafrock... und das Dekollete der Erzieherin“ zu sehen (Kaufmann, 63). Das war lustig für sie, aber gab Zisel ein schlimmes Schicksal. Die Erzieherin tötete Zisel vor Alois, der wortlos war (Kaufmann, 64). Dieser faule Scherz führte zu etwas Furchtbarem: noch eine Leiche eines Kindes, das Alois anschaute.

Jedoch verbessert sich das Leben von Alois. Nicht lange nach diesem Tod änderten sich die Dinge in der Kinderabteilung: „Das Reich, die Ordnung, das System begann zu zerbrechen,“

„‘Bitte‘ bekam einen neuen größeren Stellenwert,“ und es gab Träume von Freiheit (Kaufmann, 67-68). Der Oberarzt war nicht so gemein, „die Russen kamen immer näher,“ und Leben im Lager verlangsam (Kaufmann, 68). Bald danach kam den Vater vom Alois und Alois ging von der Kinderabteilung weg (Kaufmann, 70).

Mit dem Schreiben dieses Buches konnte Alois seine Geschichte bekanntmachen. Seine Perspektive war wichtig, weil er in einer Kinderabteilung lebte, und Tod, Qual, und Leid anschaute. Er war nur ein Kind und musste diese furchtbaren Veranstaltungen erleben. Er zeigte auch, dass nicht alle Leute, die an der Kindereuthanasie beteiligt waren, böse wären, z. B. die Lehrerin, die die Kinder schützte. Sein Buch demonstriert auf einer wirksamer Weise wie schlecht Kindereuthanasie ist. Die Geschichte von Clara Grüner symbolisiert wie ungerecht Euthanasie ist und, dass sie nie die Lösung ist.

Ich klage an

Ich klage an (1941) zeigte eine ganz andere Perspektive, in der Euthanasie befürwortet wird. Dieser Film war ein Film des Dritten Reiches. Es war eine interessante Geschichte, die Euthanasie unterstützte. Hanna Heyt war die junge Frau von Professor Thomas Heyt. Er hat Erfolg und bekam einen neuen Job. Später im Film bekam Hanna multiple Sklerose und die Komplikationen, die mit der Krankheit kamen. Am Ende des Filmes war Hanna sehr behindert und litt außerordentlich. Ihr Ehemann versuchte ein Heilmittel zu erfinden, aber er war nicht erfolgreich. Sie wollte Selbstmord begehen, aber das war illegal. Schließlich half Thomas seiner Frau, friedlich zu sterben. Hannas Freunde und Familie sagten, dass Thomas Mörder war, aber nach dem Gerichtsverfahren war Thomas nicht überführt (*Ich klage an*, 1941).

Dieser Film war wichtig für das Dritte Reich und das Euthanasie-Programm. Es war einen Propagandafilm und es gab die gute Seite des Programmes wieder. Dieser Film gab

augenscheinlich eine ganze andere Perspektive der Euthanasie als „Totenwagen“. Aber der Vergleich war gut, um dieses Programm zu verstehen. *Ich klage an* war sehr subtil mit der Unterstützung der Euthanasie. Die Schauspieler waren aufrechten Bürger und führten normale Leben. Ihre Geschichte war nicht zu seltsam und bis Ende des Filmes konnten vielen Zuschauer Mitgefühl für Hanna und ihrem Leid haben. Der einzige Teil, der aufdringlich schien, war als die Geschworenen diskutierten die Klage hineinziehend den Tod Hanna von ihren Ehemann Thomas. Es schien, dass die Geschworene Euthanasie zu viel unterstützen waren, und das war mir geschmacklos. Jedoch war der Film wirksam, weil das Ergebnis günstig und gefällig zu den Zuschauer war (*Ich klage an*, 1941).

Noch ein interessante Punkt war, dass Euthanasie geheim war. Deswegen gab es solche Tarnorganisationen. Auch begann Euthanasie im Jahr 1939, die zwei Jahre vor diesen Film erschien war. Vielleicht war das aus einem wichtigen Grund. Ein war, dass Hitler das Deutsches Volk überzeugen wollte, dass Euthanasie gut war. Das war im Falle, dass dieses Euthanasie-Programm entdeckt wurde. Deshalb würde Hitler schon die Unterstützung des Volkes haben. Dann begann der Regisseur diesen Film am Anfang der Euthanasie zu machen. Folglich war dieser Film Propaganda und auch eine Schutzmaßnahme.

Ich klage an und „Totenwagen“ stellten wichtige und bedeutende Perspektiven für das Euthanasie-Programm bereit. Sie gaben viele Auskunft und Einzelheiten, die Leuten helfen, die Euthanasie zu verstehen.

Kapitel 2 – Menschenversuche im Dritten Reich

Menschenversuche konnten ohne einen Verweis zu „Rassenhygiene“ und ein militarisiertes Deutschland nicht verstanden werden. Nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sich eine Idee in Deutschland, die „Rassenhygiene“ genannt wurde (Proctor, 18). Alfred Ploetz und Wilhelm Schallmayer begründeten „Rassenhygiene“ und sie konzentrierten sich auf Vererbung, anstatt sich auf Menschen und die Umwelt zu konzentrieren (Proctor, 18). Das Ziel der Rassenhygiene war nachhaltige Gesundheitsvorsorge gegen Inzucht von Niederstehenden und die Frauenbewegung (Proctor, 18). Dann in den 30er Jahren schloss Rassenhygiene sich die Juden ein, weil sich die Rassenhygiene und die Nazi-Partei vereinigten (Proctor, 18). Hitler war „The Great Doctor of the German People,“ weil seine Politik die Rassenhygiene einschloss (Proctor, 19).

Den Nationalsozialismus bezeichnete Fritz Lenz, ein herausragender Rassen-Hygieniker, in einem Buch von 1931 als „Applied Biology“ (Proctor, 19). Die Nazis wurden „biologisch“: Sie unterdrückten Widerspruch und sie betonten „natürliche“ Erwerbsquellen (Proctor, 19). Es gab kein Make-up für Frauen, sie schützten bedrohte Arten, und niemand rauchte oder trank bei Hitler (Proctor, 19).

Um Menschenversuche durchzuführen, wurden Ärzte benötigt. Ärzte zu Nazis in großer Zahlen wurden, wie andere Berufe, 3.000 um 1933 und 38.000 um 1942 (Proctor, 19). Insgesamt waren es die Hälfte der Ärzte Deutschlands und sie traten in den „Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund“ ein und nahmen wichtige Stellen in der Regierung und in den Universitäten (Proctor, 19). Diese Entscheidungen ermöglichten, die Menschenversuche zu implementierte.

Zwei Anstalten waren wesentlich für die Menschenversuche: die „Kaiser Wilhelm Institute for Anthropology in Berlin“ geleitet von Eugene Fischer, und die „Kaiser Wilhelm Institute for Genealogy in Munich“ geleitet von Ernst Rüdin (Proctor, 20). Sie konzentrierten sich auf Forschung und bildeten SS Ärzte aus, insbesondere mit „Genetic Registries,“ um die Juden und Zigeuner zusammenzurufen (Proctor, 20). Zwillings-Forschung war die Hauptbeschäftigung dieser Anstalten und ihre Absicht war, die Einflüsse von Anlage und Umwelt auf den menschlichen Charakter in den Anstalten auszusortieren (Proctor, 20). Die Ärzte, die hier arbeiteten, waren überzeugt, dass alle menschlichen Verhalten in der Genetik verwurzelt waren (Proctor, 20). Deshalb sollten diese Forschungen an eineiigen Zwillingen und ihrem Verhalten in anderen Umgebungen die genetischen Ursprünge der Rassen- und Sozial-Unterschiede beweisen (Proctor, 20). Schließlich im Jahr 1939 befahl Wilhelm Frick, der Innenminister war, alle Zwillinge zu registrieren, mit der Absicht, sie für die genetische Forschung zur Verfügung zu haben (Proctor, 20). Jedoch begann Dr Josef Mengele dieses nicht umzusetzen.

Josef Mengele arbeitete für seine Doktorarbeit an der Gaumenspalte mit Otmar von Verschuer in Verschuers „Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene“ in Frankfurt (Proctor, 20). Dieses war das größte Institut seiner Art mit 67 Zimmern und mehreren Laboratorien, in denen Mengele arbeitete (Proctor, 20). Später war Mengele als Gehilfe Verschuers in Berlin eingestellt (Proctor, 20). Dort bekam Mengele „experimental materials“ von Auschwitz, z.B. Augen, Blut, und Körperteile, als Teil einer Untersuchung über rassische Bestimmung. (Proctor, 20). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte ihn, um Blutgruppen zu studieren und viel Auskunft darüber zu bekommen (Proctor, 20). Außerdem studierte Otto Reche mit der „Deutsche Gesellschaft für Blutgrupperforschung“ an Blut für eine Methode, die Arier und Juden in einem Reagenzglas zu unterscheiden (Proctor, 20). Nach 1941 und dem Ende der Euthanasie

gingen die Ärzte mit den zerlegten Gaskammern nach Auschwitz, Majdanek, Dachau, Treblinka und vielen anderen Konzentrationslagern, wobei die Ärzte Gefangene als Versuchsoffer nützten (Proctor, 25).

In den KZ gab es Tod und Leid, und beide waren an den Menschenversuchen beteiligt. Josef Mengele zog von seiner früheren Arbeitsstelle nach Auschwitz und Birkenau um, um zu forschen (Kor, 55). Dort wurden Menschen sortiert. Die Starken waren imstande zu arbeiten und lebten, die alten, schwachen, und sehr jungen Menschen wurden getötet und die Zwillinge wurden getrennt (Kor, 55). Für die Tötung hatte Birkenau vier Krematorien und vier Gaskammern und Auschwitz hatte nur ein Krematorium und eine Gaskammer (Kor, 55). Mengele prüfte jedoch die Zwillinge, schnitt ihre Haare, und steckte ein rotes Kreuz auf ihre Rücken, um diese Zwillinge für Menschenversuche zu bezeichnen (Kor, 54). Eine Gefangene beschrieb das Leben in Mengeles Labor als voller, „Leichen, Hunger, Ratten... ohne Menschendasein,“ aber es war viel mehr als das (Kor, 53).

Die Zwillinge hatten eingeschränkten Umgang mit anderen Gefangenen, weil das Zwillings-Programm geheim war – ein häufig erwähntes Thema im Dritten Reich (Kor, 55). Der Altersbereich der Zwillinge war von einem Jahr bis zum Teenageralter und die Wohneinheiten in Birkenau waren dem Alter entsprechend zugeteilt (Kor, 56). Sie hatten eine reglementierte Routine: 5 Uhr Weckzeit, 6 Uhr Anwesenheitsappell immer draußen und wetterunabhängig (Kor, 56). Dann schaute Mengele die Zwillinge an, dann frühstückte sie bevor sie ins Labor für Examen, Körpermaße, Röntgenstrahlen gingen, dreimal wöchentliches Blutbild, und wöchentliche Injektionen (Kor, 57). Später marschierten sie auch dreimal pro Woche von Birkenau nach Auschwitz, wo Ärzte die Zwillinge studierten (Kor, 57). Wenn Zwillinge krank waren, wurden sie zum Lager-Krankenhaus, das „Barrack of the Living Dead,“ genannt wurde,

geschickt (Kor, 56). Die Arbeiter versuchten die Zwillinge am Leben zu halten, aber wenn sie starben, wurden sie verbrannt (Kor, 55).

Diese Zwillings-Versuche hatten zwei Zwecke für Mengele: bakteriologische Kriegsführung und Genetik (Kor, 55). Die Bazillus-Versuche umfasste die Injizierung eines Bazillus in einen Zwilling und wenn der Zwilling starb, dann wurde der andere Zwilling getötet, um die Organe der Zwillinge in der Obduktion zu vergleichen (Kor, 55). In diesen Fällen konnte Mengele die genauen Auswirkungen der vielen Bazillen studieren. In den Genetik-Versuchen wurden Zwerge, Giganten, Buckel und „abnorme“ Leute gesammelt, und dann genetische Eigenschaften, insbesondere Haarfarbe und Augenfarbe studiert (Kor, 57). Mengele wollte die Gründe für die Vielfalt der Menschen verstehen und war sehr wissensdurstig. Deswegen versuchte er andere Experimente. Er testete, wie viel Blut er vor Tod entnehmen konnte (Kor, 57). Mengele führte Austauschtransfusionen, durch wobei er die Geschlechtsumwandlung an Jungen und Mädchen versuchte und war komplett erfolglos (Kor, 57). Er versuchte aus siamesischen Zwillingen Zigeunerzwillinge zu machen. (Kor, 57). Er band ihre Blutgefäße und Organe ab, was qualvoll und erfolglos war und letztendlich starben die Kinder durch Gangrän (Kor, 57). Er experimentierte am Abbinden Harnwege und Dickdärme und bewirkte bloßes Leid (Kor, 57). Außerdem hatte er ein besonderes Interesse an Genitalien-Experimenten (Kor, 57).

Neben Dr Mengele gab es andere Ärzte, die Menschenversuche in anderen Konzentrationslagern durchführten. In Auschwitz experimentierten Ärzte mit verschiedenen Methoden der Sterilisation und Kastration, um Osteuropa mit Deutschen neu zu bevölkern (Proctor, 26). Auch in Auschwitz erfüllten Ärzte Glied- und Knochen-Transplantation an Gefangene ohne ein Bedürfnis für diese, und spritzten Farbstoff in die Augen der Gefangenen, um zu versuchen, die Augenfarbe zu ändern (Proctor, 26). Diese beiden Menschenversuche

waren erfolglos. Im KZ-Dachau gab es viele berühmte Menschenversuche. Ärzte zwangen Gefangene, Meerwasser zu trinken, um zu erfahren, wie lange man ohne Süßwasser überleben kann (Proctor, 25). Auch zwangen sie russische Gefangene, im Eiswasser zu sitzen, um zu sehen, wie lange ein Pilot überleben kann, wenn er über dem Ärmelkanal abgeschossen wurde (Proctor, 25). Danach experimentierten Ärzte mit aufwärmenden Methoden, einschließlich kochendem Wasser (Proctor, 25). In einem weiteren Menschenversuch in Dachau wurden Gefangene in Unterdruckkammer gesetzt, um zu überprüfen, wie der Korpus reagiert, wenn ein Pilot den Schleudersitz auslöst (Proctor, 26). Diese Luftfahrt-Experimente führten zum Tod vieler Menschen. Ein anderer Menschenversuch in Dachau war von Ernst Grawitz, der Gefangene mit vielen Erregern verseuchte, um homöopathisches Mittel zu testen (Proctor, 26). Das Ziel dieses Menschenversuches war exotische afrikanische Krankheiten bekämpfen zu können (Proctor, 26). In Fort Ney in der Nähe von Strasbourg wurden 52 Gefangene Phosgen-Gas, das in biologischer Kriegführung genutzt wurde, ausgesetzt, um mögliche Antidote zu testen (Proctor, 26). Im KZ-Buchenwald verseuchte Gerhard Rose Gefangene mit Fleckfieber, um Impfungen zu testen (Proctor, 26). Obwohl es viel mehr Menschenversuche gab, geben die in diesem Text beschriebenen einen Einblick in die Gräueltaten.

Diese Menschenversuche töteten hunderte Menschen und hinterliessen bei den anderen körperliche und psychische Narben (Proctor, 26). Jedoch wurden Ärzte nie gezwungen. Ihnen allen wurden Menschenversuche angeboten und sie konnten jederzeit aussteigen. Manchmal müssen übereifrige Ärzte sich verhaften, als sie überaus ehrgeizige Menschenversuche versuchten (Proctor, 26). Deshalb hatten die Ärzte Logik für die Menschenversuche. Ähnlich zu „unwertiges Leben“ dachten die Ärzte, dass wenn 10 oder 100 Gefangene durch Menschenversuche leiden oder sterben müssen, um nur einen Deutschen zu retten, dann war es eine berechtigte Methode (Proctor, 26). Diese Ärzte hatten Werte und

Sitten, aber die Werte waren nicht ehrenhaft: die nordischen Leute sind höchst, die Juden sind Ungeziefer und „totaler Krieg“ bedürft extreme Maßnahmen (Proctor, 26). Und wegen dieser Treue gedieh der Arztberuf durch das Dritte Reich (Proctor, 28). Die Nazis studierten Krebs, Gesundheitswesen, Genetik, Auswirkungen des Asbestes, und die Auswirkungen der Röntgenaufnahmen (Proctor, 28). Sie verboten das Rauchen in der Öffentlichkeit, förderten Ballaststoffe und Obst in der Ernährung, und schränkten den Gebrauch von Dichlordiphenyltrichlorethan ein (Proctor, 28). Das Ziel der Nazi-Medizin und Rassenhygiene war langfristig die Gesundheitsvorsorge und sie entdeckten vielleicht nützliche Therapien, allerdings nicht ohne schlimme Methoden.

Wie bei Euthanasie ist es wichtig, andere Perspektiven über Menschenversuche zu haben, um die Versuche und deren Wirkung besser zu verstehen. Es gab einen Film *The German Doctor* (2014), über Dr Josef Mengele, der SS Arzt in Deutschland war, und ein Buch „Und ich fürchte meine Träume“ (1994), das eine Versuchsperson der Menschenversuche beschrieb. Beide schilderten die Schrecken der Menschenversuche, aber aus ganz anderen Perspektiven.

Perspektiven

The German Doctor

Dieser Film begann auf eine unheimliche Weise. Mengele, der einen falschen Namen angab, schaute das Mädchen Lilith an. Lilith war Mitglied einer argentinischen Familie, die sich umzog und der Mengele folgte. Mengele erschien nett und fürsorglich und er baute sich eine besondere Verbindung mit der Familie auf, indem er mit der Mutter, Eva, Deutsch sprach. Mengele bekam ein Zimmer in ihrem Hotel und wurde ein großer Teil ihres Lebens. Die Mitschüler von Lilith machten sich wegen ihres Körpers über sie lustig, sodass Eva entschied, dass Mengele Lilith Wachstumshormone gab, über die er sprach. Bald wuchs Lilith ein paar

Zentimeter und sie bekam ihre Regel, aber sie erlebte Nebenwirkungen der Hormone, einschließlich Fieber, einem brennenden-Gefühl, und Wachstumsschmerzen. Durchweg im diesem Film war der Vater, Enzo, sehr argwöhnisch gegenüber Mengele, und das war eine klare verständliche Reaktion, wenn ein fremder Mann sich für seine Tochter interessierte. Er mochte nicht, dass Mengele der Familie folgte, er mochte nicht, dass Mengele im Hotel blieb, er mochte das Verabreichen der Hormone nicht, da ihn die Nebenwirkungen störte, und er mochte die Beziehung zwischen Mengele und Lilith überhaupt nicht. Trotz Enzos Wut wuchs Lilith vier Zentimeter. Danach bat Eva Mengele die Spritzen zu halten und Enzo sagte Mengele, dass er weggehen muss. Am Ende half Mengele mit den neugeborenen Zwillingen und schließlich flüchtete er mit dem Wasserflugzeug bevor er festgenommen werden kann („The German Doctor“).

Jedoch gab es viele Teile in diesem Film, wenn die Weltanschauung der Nazis und Mengeles Zwilling oder Menschenversuche offensichtlich ist. Ein Teil, der gegen die Nazi-Weltanschauung war, war als Enzo und Lilith das mechanische Puppe-Herz machten. Er sagte, wie jeder einzigartig war und niemand dasselbe war und das war gut. Seine Puppen waren im Allgemeinen auch einzigartig. Bald danach bietet Mengele an, Enzos Puppen zu finanzieren, um die Puppenproduktion zu rationalisieren. Das Ergebnis war viele Puppe, die alle gleich erschienen – die Ausbreitung der Naziideale, nach der nur Arier mit blonden Haaren und blauen Augen überleben sollen und es keine Vielfalt geben muss. Der Grund, den Mengele für seine Anlage in den Puppen gab, war seine Liebe zur Schönheit. Dieser Punkt betonte Mengeles Ideale und Gründe für seine Menschenversuche im Dritten Reich. Er liebte Schönheit und wollte mehr über sie, wie auch den menschlichen Körper, wussten. Lilith stellte das aufgrund seines Skizzenbuches fest und schließlich tat Nora, die Fotografin, dasselbe. Mengele sagte Lilith, dass er das, was ihn interessierte, zeichnete und misste. Dies waren Menschen und insbesondere ihre

Familie. Mengele zeichnete jede Person so, wie er durch die Menschenversuche wurde. Das war sehr unheimlich, aber nicht ungewöhnlich für den „Todesengel,“ wie Mengele genannte wurde („The German Doctor“).

Noch eine gute Gelegenheit für Mengele war Evas Schwangerschaft. Er war sehr begeistert und sie lässt ihn ihren Magen zerstören, um dafür zu sorgen, dass alles akzeptabel war. Er sagte, „sehr gut,“ weil sie Zwillinge erwartete. Nach ihren Geburten gab Mengele auf die Kinder acht, und er schickte Enzo für notwendige Utensilien zu den Nachbarn. Die Schwester kam und half Mengele, insbesondere, weil die Zwillinge Frühgeborene waren. Mengele nutzt diese Gelegenheit für eines seiner Experimente. Er nutzt einen der Zwillinge als eine Kontrolle für seine ärztliche Betreuung und Fütterung. Zum Beispiel gibt Mengele einem Zwilling Milch mit Zucker und Wasser und dem anderen nur Milch mit Wasser. Einer der Zwillinge wuchs besser als der andere und so merkte er die Veränderungen. Jedoch muss er weggehen, um der Polizei zu entkommen. Deswegen sah er nicht, wie die Zwillinge aufwachsen („The German Doctor“).

Mengele sagte, dass es seine Pflicht sei, den schwachen Leute zu helfen, und das war der Fall in dieser Geschichte über Lilith und die Zwillinge. Er wollte diesen Menschen helfen, aber nur mit seinen Methoden und manchmal mit experimentellen Methoden. Dieser Film gab eine interessante Perspektive, weil es Mengele in einer anderen Umgebung als dem Konzentrationslager zeigte. Außerdem beleuchtet der Film den Anschein der Zwiespältigkeit in Bezug auf Mengele, weil er manchmal aufrichtig war und manchmal die Familienmitglieder wie Versuchspersonen behandelte. Jedoch waren seine Beweggründe voraussichtlich eigennützig. Deshalb war das Ende spannend, weil niemand wußte, was Mengele tun könnte. Dieser Film stellte Menschenversuche als nicht schön dar und letztlich als sehr schlecht und schmerzhaft, obwohl sie positive Auswirkungen hatten (z.B. Liliths Wachstum von vier Zentimetern höher

und das Überleben der zu früh geborenen Zwillinge). Mengeles mangelnde Einverständniserklärung in einigen seiner Verfahren machte alles höchstumstritten, wie die Geschichte in „Und ich fürchte meine Träume“ zeigte („The German Doctor“).

Und ich fürchte meine Träume

Das Buch „Und ich fürchte meine Träume“ (1994) von Wanda Póltawska erzählt die Geschichte ihrer Zeit in KZ-Ravensbrück und insbesondere ihre Zeit als Versuchsperson in den Menschenversuchen in Ravensbrück. Sie kam aus Polen und wird sechs Monate im Gefängnis „Lubliner Schloss“ festgehalten (Póltawska, 14). Danach wird sie nach KZ-Ravensbrück geschickt und blieb dort für vier Jahre, von 1942-1945 (Póltawska, 28, 164). Ihre Zeit und Geschichte vom KZ-Ravensbrück war sehr ausführlich und sehr schrecklich zu ermessen, aber es war wichtig, von den Gräueltaten zu erfahren.

Am 27. Juli 1942 bekam sie Neuigkeiten, dass sie vielleicht in ein Lager geschickt wird (Póltawska, 77). Die optimistischen Frauen sagten sie würde „in die Schweiz fahren“ und die pessimistischen Frauen sagten sie würde zu „eine Massenexekution“ gehen (Póltawska, 77). Am nächsten Tag zogen die Frauen aus und wurden von Frau Dr. Oberhäuser und Dr. Rosenthal geprüft (Póltawska, 77). Viel später kam eine Schwester zum Bett dieser Frauen und rasierten ihre Beine (Póltawska, 80). Zu dieser Zeit dachten die Frauen, dass sie getötet wurden, also war dies verwirrend (Póltawska, 80). Jedoch wurden die Frauen danach mit einer fünf Zentimeter langen intramuskulären Injektionsnadel gespritzt, was die Frauen auch verwirrt, weil „zum Töten eine halbzentimeterlange Spritze unter die Haut genügt [ist]“ (Póltawska, 80). Diese Spritze machte Póltawska „schwer und kraftlos,“ aber kurz nachdem kam eine andere Schwester mit einer subkutanen Spritze und spritzte etwas (Póltawska, 80). Diese wirft viele Fragen auf, „Operation. Aber was für eine? Wieso? Warum? Nichts verstand ich, überhaupt nichts“

(Póltawska, 80). Jedoch waren diese Spritzen nur die Vorbereitungen auf eine Operation. Sie hat eine Operation ihres Beines und es war so schmerzhaft und schlimm, dass „[sie] tausend Jahre in diesen drei kurzen Tagen durchlebt [hätte]“ (Póltawska, 82). Ihr „Bein bis zum Knie in Gips, auf dem eine gemalte römische Eins sichtbar war“ aber sie wiederholt „wir sind keine Versuchskaninchen... wir waren Menschen“ und diese Argumente waren wichtigere Gründe, warum sie überlebt (Póltawska, 83). Sie war eine Kämpferin, starrsinnig und klug, und ihr Überleben im KZ-Ravensbrück zeigte das. Diese Eigenschaften müssen die einzigen Gründe nicht sein, weil andere nicht überlebt. Jedoch legte sie ihre Geschichte in diesem Weg vor.

Die Operation bereitete Schmerzen und „jede kleinste Bewegung verstärkte den ungeheuren, unerträglichen Schmerz,“ aber sie konnte nicht schlafen, weil die anderen Frauen weinten (Póltawska, 84). Sie brüllte sie an, um zu schlafen und sich auszuruhen (Póltawska, 84). Sie bekam Trost in Selbstmordgedanken, aber kam noch voran (Póltawska, 85). Sie stellte sich die guten Dinge des Lebens vor und versuchte den Schmerz einzuleuchten (Póltawska, 87). Sie war freundlich und ihre Freunde brachte ihr Essen und Kraut, um sich zu erholen (Póltawska, 89). Noch als sie nicht stehen und laufen konnte, versagte sie nicht, und schließlich konnte sie deutlich besser essen und schlafen (Póltawska, 96). Fünf von ihren Freunden starben um sie in wenigen Tagen: Aniela, Kraska, Alfreda, Zofia und Kazimiera, aber sie „behält [ihre] Gedanken für sie und [war] herzlich“ (Póltawska, 98, 102). Diese Eigenschaften halfen ihr, insbesondere als noch eine Frau „eine Knochenoperation noch eine Infizierung mit Bakterien“ bekam, was zu Todes führte (Póltawska, 99). Trotzdem war sie nicht fähig zu lächeln, singen und sogar weinen (Póltawska, 102). Jedoch „je mehr Zeit verging, desto härter wurde [sie]“ (Póltawska, 112).

Póltawska nutzte ihre Intelligenz später in ihrer Zeit dort. Im Februar 1943 dachten Póltawska und ihre Freundin Nina, dass sie zu ihrer Heimat „ was in Ravensbrück los ist“

schreiben sollen (Póltawska, 115). Diese setzte einen Trend. Im März sagte eine Frau, dass sie nicht zur Operation nicht gehen würde, obwohl sie beordert war (Póltawska, 117).

Erstaunlicherweise funktionierte es, und viele Frauen „schrieben eine Petition“ nicht zu gehen (Póltawska, 118). Insgesamt rettete es fünf Mädchen, und „das war ein Sieg für [die Frauen]“ (Póltawska, 120). Die Frauen haben sogar einen Protestmarsch der Operierten organisiert, der funktionierte und es gab „bessere Laune und einen dementsprechend besseren Ausdruck“ (Póltawska, 122). Sie wurden bestraft, aber es machte eine Aussage.

Im September 1943 gab es Exekutionen, derart, dass „das Dunkel der Nacht wurde durch die Flammen erhellt, die aus dem Schornstein des Krematoriums kamen“ (Póltawska, 135). Aber „im Jahre 1944 gab es eine Veränderung, die für [die Frauen] vorteilhaft“ war (Póltawska, 140). Es gab weniger Überraschungen und gute internationale Beziehungen innerhalb des Blocks (Póltawska, 143). Außerdem war das Ende des Krieges nah, so dass mehr Aufstände stattfanden (Póltawska, 144). Und im Januar 1945 schien sich das Lager aufzulösen (Póltawska, 148). Am Ende Ihrer Zeit war Póltawska sehr klug. Sie und Krysia „erhielten Nummern von Frauen, die gestorben waren, und malten sie uns mit Tinte auf die Arme,“ denn „in Ravenbrück wurde nicht tätowiert“ (Póltawska, 161). Deshalb gingen sie mit den anderen Toten „in eine großen Schuppen, [mit] Gestank, Hunger, kein Wasser, kein Essen, kein Klosett,“ um zu flüchten und zu überleben (Póltawska, 162). Sie legten dort für viele Tage und „eines Tages... kam irgendein Mann, zerschnitt... den Stacheldraht... und rief... ‚Mädels, Ihr seid frei‘“ (Póltawska, 164)! Obwohl das eine Leichenhalle war, war Póltawska frei und überlebt das KZ.

In diesem Buch versuchte Póltawska den Schmerz, den Tod, und die unnötig Operationen des KZs aus einer wahren Perspektive zu erzählen. Viele Frauen waren aus keinen sinnvollen Gründen tot oder andauernd behindert. Im Nachhinein prüften die Ärzte die

Wirksamkeit der schwefelhaltigen Drogen und die Knochen-Neubildung, aber sie verursachten mehr Schlechtes als Gutes, was Póttawska erkennen konnte. Diese Perspektive liefert ein starkes Argument gegen Menschenversuche und alles, was mit ihnen verbunden war, insbesondere die fehlenden Einverständniserklärungen und erzwungenen Operationen ohne eine Alternative. Jedoch werde ich die Ethik der Menschenversuche und ihre Ergebnisse im nächsten Kapitel diskutieren.

Kapitel 3: Die Ethik der Menschenversuche

Durch den Rückblick auf Menschenversuche gibt es eine offensichtliche Sorge – sind die Menschenversuche ethisch? Sie passierten über viele Jahre an vielen Tausend Menschen und irgendwelche Ergebnisse wurden gemacht. Diese Ergebnisse kamen nicht ohne schlimme Folgen, insbesondere Leid und Tod. Außerdem wurden die Menschenversuche, die ein anderes Problem aufwerfen, an Gefangenen durchgeführt. Um diese Menschenversuche in Bezug auf Ethik zu analysieren, werde ich ethische Grundsätze nutzen. Diese Ethik der Menschenversuche und die Forscher wurden schon in den Nürnberger-Prozessen und mit den Nürnberger-Prinzipien analysiert. Jedoch werde ich andere Prinzipien nutzen, um die Menschenversuche zu analysieren, insbesondere das „Belmont Report“ und das „Georgetown Mantra.“

Damit die Menschenversuche bioethisch zulässig waren, müssen sie die vier Prinzipien der biomedizinischen Ethik achten: Selbständigkeit, Wohltätigkeit, Nichtschädlichkeit und Gerechtigkeit (Beauchamp & Childress, 1985). Diese Prinzipien wurden aus dem „Belmont Report“ erarbeitet, der ursprünglich erschienen war, um ethische Leitfaden für Forschung zusammenzufassen (Nat'l Comm., 1979). Sie waren von Tom Beauchamp und James Childress in vier biomedizinischen ethischen Prinzipien artikuliert, die auch „Georgetown Mantra“ genannt werden (Nat'l Comm., 1979). Diese vier Prinzipien waren interessant zu analysieren, weil sie nach den Nürnberger Prinzipien kamen, und die Forschung heute muss diesen gewissen Standard erfüllen. Außerdem waren diese Prinzipien leicht verständlich und behandeln alle die Teile der Forschung. Man muss alle diese Prinzipien erfüllen, um Forschung durchzuführen, ansonsten würde es unethisch sein. Erst werde ich die Versuche angehen und danach werde ich die Forscher und Leiter der Menschenversuche angehen.

Die Versuche

Das erste Prinzip ist Selbständigkeit. Bezogen die Menschenversuche Selbständigkeit für die Versuchspersonen ein? Selbständigkeit ist die Fähigkeit, frei vorzugehen und volle Entscheidungsgewalt zu haben. Der Unterschied zwischen diesen Versuchen und anderen Experimenten war die Gelegenheit auszuwählen. In den Menschenversuchen hatten die Versuchspersonen keine richtige Wahl. Manchmal meldeten Menschen sich freiwillig, weil ihre Beteiligung weniger Arbeit und vielleicht mehr Essen bedeutete. Auch wurden ihnen unentgeltliche medizinische Versorgung angeboten. Jedoch war das alles eine Fassade für etwas viel Schlimmeres. Ihre richtige Wahl war zwischen Tod, Leid, oder Versuchen, die die obengenannten Dinge auch verursachten. Auch hatten die Menschen fast die ganze Zeit keine Wahl. Wanda Póttawska hat in ihrer Zeit im KZ-Ravensbrück keine Wahl für das Humanexperimentieren und es gab Menschen, die viele Versuche ohne eine Wahl erlebten. Da die Menschen keine Wahl hatten und gezwungen wurden etwas zu tun, hatten diese Menschen von diesen Menschenversuchen keine Selbständigkeit. Das war ein Verstoß gegen diese biomedizinischen ethischen Prinzipien, der diese Menschenversuche als unethisch klassifiziert.

Nächstes ist Wohltätigkeit. Das bedeutet Wohltun. Deshalb soll Forschung dem Einzelnen oder der Gesellschaft helfen und verbessern. Diese Menschenversuche waren unbedingt schlecht, weil sie schmerzhaft und gefährlich waren. Jedoch war die wichtigere Frage: Taten diese Menschenversuche wohl oder gut? Diese Menschenversuche stellten einige unschätzbare Ergebnisse vor gewissen Prüfungen, die nie wieder durchgeführt werden können. Zum Beispiel, absichtlich Menschen mit Bakterien zu infizieren und verschiedene Medikamente zu testen, oder verschiedene Versuche mit Unterkühlung, um die Zeit bis zur

Wirkung von und aufwärmenden Methoden zu erfahren. Deshalb soll man bedenken: waren die nützlichen Ergebnisse besser als die schlechten Methoden? Ich denke, dass das Gute das Böse nicht überwiegen kann, und Wohltätigkeit wird in diesen Menschenversuchen nicht erreicht. Trotz der guten Ergebnisse wurde Schlechtes getan, so dass die Menschenversuche nicht wohltätig waren.

Ein einfacheres Prinzip ist Nichtschädlichkeit. Nichtschädlichkeit ist das Gegenteil der Wohltätigkeit und bedeutet nicht zu schaden. Forschung muss nicht schlecht tun, z. B. die Linderung von Leiden und Schmerzen. Diese Menschenversuche machten vielleicht Heilmittel, die Menschen in Zukunft helfen konnten, aber die unmittelbaren Folgen waren schädlich und es gab zu viel Schaden zu ignorieren, z. B. dauernde Behinderungen wegen Knochenoperationen durch Infizierung mit Bakterien in Versuchen im KZ-Ravenbrück. Da Schlechtes getan wurde, waren Menschenversuche schädlich. Nichtschädlichkeit war auf Wohltätigkeit bezogen und in diesem Fall (mit Menschenversuchen) gab es Wohltun und Schaden. Jedoch wenn beide da waren, konnte diese Forschung nicht ethisch sein.

Das letzte Prinzip ist Gerechtigkeit. Das bedeutet das Gegenteil von Unrecht. Unrecht bedeutet wenn ein Vorteil oder Recht einer Person verweigert wird. In diesem Fall mit Menschenversuchen war das Recht, das verweigert war, Menschenrechte, wie Recht auf Leben, Recht freiwillig zu leben, und Recht zu regeln, was mit seinem Körper passiert. Diese drei Rechte wurden verletzt einher mit vielen anderen Rechten. Menschen waren von den Versuchen und Operationen getötet. Menschen waren inhaftiert und gezwungen, Dinge gegen ihren Willen zu tun. An Menschen wurde experimentiert und andere schmerzhaftes Dinge wurden ihnen angetan. Diese alle waren nicht gerecht, obwohl einige diese Versuche die Wissenschaft fortsetzten, weil diese Rechte unübertragbare Rechte waren.

Noch ein Menschenversuch-Fall in der Vergangenheit war die Tuskegee-Untersuchung. Von dieser Untersuchung kamen andere Prinzipien der Bioethik, die durchdacht werden sollten: Einverständniserklärungslehre, Wohltätigkeit, Gerechtigkeit, Forschung beherrscht von einem formschönen Experiment, und keine Verstöße der Gesetze (Clark, 2014). Ein paar sind gleich wie diese von Beauchamp und Childress, aber die zwei wichtigen Prinzipien waren Einverständniserklärung und ein formschönes Experiment. Einverständniserklärung ist entscheidend, weil Menschen wissen müssen, was mit ihnen passiert. Es war ihr Körper und der Mensch hat das Recht, die Folgen und Einzelheiten zu wissen bevor irgendetwas passiert. Dieses Prinzip wurde komplett verletzt in den Menschenversuchen des Dritten Reiches. Keiner der Menschen kannte die Einzelheiten der Operationen und deshalb konnten sie den Versuchen nicht zustimmen. Auch war ein formschönes Experiment sehr bedeutend, weil das Experiment realistische Zielen hat und eine gute Chance des Erfolges hat. In vielen dieser Versuche gab es keine Erfolgsaussicht oder sie war sehr niedrig, z. B. eine aufwärmende Methode in den Dachauer Hypothermie-Experimenten war, oder Menschen in kochendes Wasser zu stecken. Diese Methode wird deutlich erfolglos sein. Deshalb war das ein unethische Teil des Experiments. Meistens waren die Versuche praktisches Herumprobieren, z. B. die Infizierungs-Experimente. Also waren die Versuchen meistens unethisch.

Die Forscher

Neben der Ethik der Versuche ist die Ethik der Forscher und ihre Verantwortung wichtig. Um als Forscher schuldig zu sein, müssen sie Kapazitation haben. Für Kapazitation müssen die Forscher alle Auskunft über die Situation verstehen, müssen sie die Situation wahrnehmen, müssen sie ihre Vernunft in Entscheidungen nutzen, und müssen sie ihre Wahl zu kommunizieren nutzen (Baker, 2014). Die Forscher in den Nazi-Menschenversuchen waren

meistens Ärzte, die alle Auskunft über medizinische Operationen verstanden. Die Ärzte nahmen die Situation wahr, weil sie viel Ausbildung hatten. Auch wurden keine Ärzte gezwungen teilzunehmen (Proctor, 18). Sie hatten immer Möglichkeiten abzulehnen, aber wenn sie teilnahmen, gab es strenge Geheimhaltung (Proctor, 18). Die Forscher oder Ärzte nutzten „Vernunft“ für ihre Beteiligung, aber meistens sahen sie sich selbst als Aufseher in einem medizinischen Prozess, nicht als Mörder (Proctor, 18). Einige Ärzte und Forscher behaupteten, dass sie beteiligt waren, „*out of the ethical principle of sympathy and had humane considerations in its favor*“ (Friedlander, 85). Sie nutzten Vernunft, aber sie waren schlecht informiert. Jedoch wußten sie, dass Menschen sterben konnten, so waren sie schuldig und verantwortlich für die Menschheitsverbrechen. Die Forscher oder Ärzte erfüllten die letzten Prinzipien der Kommunikation, weil sie zugestimmt, hatten teilzunehmen und konnten jederzeit weggehen (Proctor, 18). Deshalb waren biomedizinische Wissenschaftler und Ärzte Leiter in der Einführung, Verwaltung, und Ausführung der Nazi-rassistischen Programme (Proctor, 18). Diese zeigten, dass die Forscher und Ärzte schuldig sein sollen, aber viele wurden nach Kriegsende in Nürnberg nicht verklagt. Sieben bedeutende Direktoren, die an dem Menschenversuch-Prozess beteiligt waren, hatten keine Folgen (Pross, 35). Sie leiteten die Ravenbrücker Versuche an Menstruationszyklen, Hungersnot-Versuche an russischen Gefangenen, Gehirn-Forschung an den Gehirnen der Auschwitz-Leichen, Auschwitz Hepatitis-Versuche an Kindern, und viele andere schreckliche Dinge (Pross, 35-37). Schlimmer war, dass die Ergebnisse dieser Ärzte ohne Folgen erschienen (Pross, 38). Und nun, was macht man mit diesen Ergebnissen?

Die Ergebnisse

Einige der Ergebnisse, ungeachtet der Ethik, sollten nicht genutzt werden, insbesondere die meisten Ergebnisse von den Dachau Hypothermie-Versuchen. Es gab viele Beweise für die

Erfindung der Daten, akademische Unehrllichkeit, unzureichende Methoden in den Befunden und unregelmäßige Ausführung der Versuche (Berger, 1440). Außerdem konnten viele der Schlüsse die aus den Versuchen gezogen werden nicht aus den Fakten hervorgehen (Berger, 1440). Deshalb konnten keine Fortschritte in Wissenschaft oder lebensrettende Daten gesichert werden.

Konnte die Gesellschaft die guten, starken Ergebnisse von den Menschenversuchen trotz allem und des sehr Schlechten ethisch nutzen? Ich behaupte, dass das jetzt ethisch unzulässig ist. Jedoch konnte es eine große Ehre für die Toten sein, dass ihr Leben und Tod nicht vergebens waren (Dixon, 31). Das konnte akzeptiert werden, aber nur mit Überwachungsstellen, weil es ein Dambruchargument sein konnte. Das Dambruchargument hier ist, dass mehr Menschenversuche passieren werden, damit die Wissenschaft fortschreitet. Jedoch mit Überwachungsstellen, damit keine Menschenversuche mehr geschehen und nur die guten Daten aus der Vergangenheit genutzt werden, könnte die Gesellschaft und Wissenschaft durch diese furchtbaren, jedoch unschätzbaren Versuche wachsen und verbessert werden. Erst dann würden diese Ergebnisse ethisch zu nutzen sein.

Literaturverzeichnis

- Baker, R., Class Lecture, LIM 544: Bioethical Proseminar on Health and Human Values, Union Graduate College, 7/25/2014.
- Beauchamp, T.L., Childress, J.F., *Principles of Biomedical Ethics*, New York: Oxford University Press, p102-182, 1985.
- Berger, R. L., "Nazi science—the Dachau hypothermia experiments," *New England Journal of Medicine* 322.20: 1435-1440, 1990.
- Clark, C., Class Lecture, PHL 574: Biomedical Ethics, Union Graduate College, 5/19/2014.
- Dixon, B., "Citations of Shame," *New Scientist* 105 (1445): 31, 28 Feb. 1985.
- Friedlander, H., *The Origins of Nazi Genocide: From Euthanasia to the Final Solution*, UNC Press, 1995.
- Ich Klage An!*, International Historic Films, DVD, 1941.
- Kaufmann, A., *Totenwagen: Kindheit am Spiegelgrund*, UHUDLA Ed., 1999.
- Kor, E. M., *The Mengele Twins and Human Experimentation: A Personal Account*, in Annas, G., Grodin M., *The Nazi Doctors and the Nuremberg Code*, Oxford University Press, 1992.
- National Commission for the Protection of Human Services of Biomedical and Behavioral Research, *Belmont Report: Ethical Principles and Guidelines for the Protection of Human Subjects of Research, Report of the National Commission for the Protection of Human Subjects of Biomedical and Behavioral Research*, 1979. In Munson, R., Intervention and Reflection: Basic Issue in Medical Ethics. Thomson Wadsworth, 8 ed., p52-55, 2008.
- Póltawska, W., *Und ich fürchte meine Träume*, 2. Aufl. – Abensberg: Maria aktuell, 1994.
- Proctor, R. N., *Nazi Doctors, Racial Medicine, and Human Experimentation*, in Annas, G., Grodin M., *The Nazi Doctors and the Nuremberg Code*, Oxford University Press, 1992.
- Pross, C., *Nazi Doctors, German Medicine, and the Historical Truth*, in Annas, G., Grodin M., *The Nazi Doctors and the Nuremberg Code*, Oxford University Press, 1992.
- The German Doctor [Wakolda]. Dir. Lucía Puenzo. *Historias Cinematograficas Cinemania*, DVD, 2014.